

The Fog of War : Errol Morris

Autor(en): **Schaar, Erwin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **46 (2004)**

Heft 256

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865264>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

THE FOG OF WAR

Errol Morris

Dichter Nebel, Trübheit, Dunkelheit, Dunst, Verschwommenheit, Verwirrung, Ratlosigkeit – diese Auswahl an Übersetzungsmöglichkeiten bietet uns das Wörterbuch für «Fog» an. Und jeder Begriff mag im Zusammenhang mit Krieg stimmig sein. Die Ursachenfindung aktueller Kriege ist immer mehr oder minder auf Spekulationen angewiesen, und auch Jahrzehnte später sind Historiker mit gegensätzlichen Theorien zu Gange, wenn ihnen die Archive verschlossen bleiben. Moral und Gewissen mögen zu eindeutigen Urteilen gelangen, aber Emotionen haben bei Analysen keine Berechtigung – so widersinnig das vom humanen Standpunkt aus klingen mag.

Errol Morris hat mit *THE FOG OF WAR* keine Analyse beabsichtigt, aber sein Porträt des ehemaligen amerikanischen Verteidigungsministers Robert S. McNamara bietet die Möglichkeit, über die grausamsten Kriege des Zwanzigsten Jahrhunderts, das heisst über Ursachen und Folgen zu reflektieren und eventuell (!) aus diesen Erkenntnissen zu lernen.

Der mit dem Oscar 2004 für den besten Dokumentarfilm ausgezeichnete *THE FOG OF WAR* zeigt den 1916 geborenen McNamara im Interview mit dem (unsichtbaren) Filmemacher im Jahr 2001. Die aus über zwanzig Stunden Gespräch verwendeten Ausschnitte sind elf Lehrsätzen zugeordnet, die McNamara als Essenz seiner politischen Entscheidungen und seines (heutigen) Gewissens entwickelt hat. Werden alte Menschen weiser? Ist die distanzierte Haltung zum früheren Leben die Angst vor dem Tod oder die Einsicht, dass einmal für unumstösslich gehaltene Handlungen angesichts der Endlichkeit von Menschen irrelevant sind? Fühlt sich ein alter Mann, der zudem von 1968 bis 1981 auch noch Präsident der Weltbank war, zur pädagogischen Mission an der nächsten Generation berufen?

Die wie Kapitelüberschriften eingesetzten «Lessons» versuchen, den Auslassungen eines einst Mächtigen über die Bombardierung von 76 japanischen Städten im Zweiten

Weltkrieg, die Kuba-Krise, den Krieg in Vietnam die Struktur einer Erzählung zu geben, die aus Feststellungen Aufforderungen ableitet, aber doch bei aller kritischen Rückschau die eigene Vita des Erfolgs nicht vernichtet. Der Oberstleutnant im Zweiten Weltkrieg und spätere Präsident der Ford Motor Company, bevor er 1960 in die Regierungsmannschaft Kennedys berufen wurde, hat stringent seine Karriere verfolgt, sicherlich ohne das aktuell zur Schau gestellte reflexive Mass. Heute gibt er sich nicht uneinsichtig und stellt gar manche frühere Entscheidung in Frage. Aber es gibt ein irritierendes Moment in seiner altersweisen Suada: der Bericht über Kennedys Ermordung lässt ihn fast in Tränen ausbrechen, während die Schilderung über die Millionen von Toten, die doch auch seinen politischen Taten geschuldet sind, der eher mitleidslosen Diktion der Mächtigen folgt.

Aber noch einmal: mit Moral ist keine Analyse zu erstellen. Das Gewinnende und das Distanzierende an der Person McNamara soll dem wachen Zuseher den «Fog of War» vermitteln.

Errol Morris' Stilmittel, mit aus den Erzählungen McNamaras gewonnenen Weisheiten, den Lehrsätzen, dessen Schilderungen ein Ordnungsgefüge zu implantieren, gibt die Möglichkeit, dem *talking head* aufmerksam zu folgen und zugleich Abstand zu seinen Auslassungen zu gewinnen: «Vernunft wird uns nicht retten», «Es gibt etwas, das über uns steht», «Du kannst die menschliche Natur nicht verändern» und so weiter. Sogenannte Lebensweisheiten können dem Leben immer zuwider laufen! Morris unterbricht McNamaras Redefluss kommentierend mit historischem Bild-, Film- und Tonmaterial und will zusammen mit Philipp Glass' pointierter und oft atemloser Musik relativieren, die individuelle Sichtweise der Entscheidungen mit zerstörerischen Folgen konfrontieren, deren moralische Beurteilung entweder hoffnungslos oder surreal erscheinen mag.

Es dürfte Morris gelungen sein, mit den zwar oft selbstgefälligen, aber auch kritischen Urteilen McNamaras über seine Soldatenzeit im Zweiten Weltkrieg, seine Arbeit bei Ford und seine Rolle im Vietnamkrieg auch der Reflexionskraft über den aktuellen Irak-Krieg ein wenig auf die Sprünge zu helfen. Schliesslich zeigten und zeigen Bush und seine Paladine über ihre militärischen Aktionen keinerlei Zweifel. Morris (unter anderen *GATES OF HEAVEN*, 1978; *THE THIN BLUE LINE*, 1988; *A BRIEF HISTORY OF TIME*, 1992; *FAST, CHEAP AND OUT OF CONTROL*, 1997) hat für seine Überzeugung daher stringenter gehandelt, als er auch Anti-Bush-Wahlspots für das Fernsehen gedreht hat.

Ein starkes Argument für Morris' Film dürfte seine unpolemische Haltung seinem Interviewpartner gegenüber sein, seine entschiedene, aber doch nicht apodiktische Haltung, die sich auch in seinen Erklärungen ausdrückt: «Ich denke oft, wenn meine Filme überhaupt zu etwas gut waren, dann weil sie ungelöste Fragen aufwerfen, Fragen, über die die Zuschauer weiter nachdenken können. In *THE FOG OF WAR* ist es die Frage: Sind wir dazu verurteilt, die Fehler aus der Vergangenheit zu wiederholen? ... Krieg, um alle Kriege zu beenden, ist das nicht ein Widerspruch? Krieg hinterlässt ungelöste Konflikte, die nur dazu dienen, bereits bestehende ungelöste Konflikte zu verstärken. Krieg führt zu Krieg.»

Erwin Schaar

Regie: Errol Morris; Kamera: Peter Donahue, Robert Chapell; Schnitt: Karen Schmeer, Doug Abel, Chyld King; Ausstattung: Ted Bafaloukos, Steve Hardy; Musik: Philip Glass; Ton: Harry Higgins, Terry Laudermitch. Produzenten: Errol Morris, Michael Willimas, Julie Ahlberg; Co-Produzent: Robert Fernandez. USA 2003. Fomat. 1:1.85. Dauer: 106 Min. CH-Verleih: Ascot-Elite Entertainment, Zürich; D-Verleih: Movienet Film, München

